

Preis der Einzelnummer 5 Grusch
Bezugspreis
 Inland: 1 Monat 1.75 T. Pfd., 3 Monate 4.75 T. Pfd., 6 Monate 8.50 T. Pfd., 12 Monate 16.00 T. Pfd. Ausland: 1 Monat 2.00 T. Pfd., 3 Monate 5.50 T. Pfd., 6 Monate 10.00 T. Pfd., 12 Monate 19.00 T. Pfd.
 R-Mark oder Gegenwert Alle einschliesslich Porto. Inserate: 1. Seite 1 cm. 100 Grusch, 2. Seite 75 Grusch, 3. Seite 60 Grusch, 4. Seite 50 Grusch.
 (Inlandspreise)
 Geschäftsleitung: Schlechhane-Karakol Jokuşu, Zaverio-Galeja-Gasse, Plohnitzhaus.
 Drahtanschr.: Turkpost Fernapp.: Pera 1733 Postfach Galata 269.

تورکیه پوسته

Die Türkische Post

تورکیه پوسته
 آؤنجه
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. JAHRGANG NO. 256 **Tageszeitung für Serbien und Ostern** Konstantinopel, Sonntag, 16. Sept. 1928
 Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptstz Frankfurt a. M., und der Deutschen Handelskammer in Wien.

Tagesspiegel.

Fransız ve Belçika Renhavzasını vakit-i müayyeninde evvel tahliyesi için Emniyet akcesı talehinde bulunuyorlar.
 İrlanda japonia arasında akta mukarrer dostluk ve ticaret muahedeleri imzalanmak üzere-dir.
 Yunan intahabatı bir ay daha tehir olundu.

Frankreich sowie Belgien fordern für die vorzeitige Rheinlandräumung finanzielle Sicherheitsgarantien.
 Die persisch-japanischen Verhandlungen über einen Freundschafts- und Handelsvertrag stehen vor dem Abschluss.
 Die griechischen Wahlen wurden um einen Monat verschoben.

Verschlebung der griechischen Wahlen.

London, 14. Sept. (A.A.)
 Aus Athen wird berichtet, dass der Ministerrat beschlossen hat, die Hauptwahlen auf einen Monat zu verschieben. Die Senatswahlen werden dann in gleicher Weise automatisch verlegt.

Der Zusammentritt der französischen Kammer.

Paris, 15. Sept. (A.A.)
 „Le Journal“ berichtet, dass der Ministerrat den Zusammentritt der Kammer für den 13. November festgesetzt hat.

Die persisch-japanischen Verhandlungen.

Berlin, 16. Sept.
 Einer Meldung aus London zufolge stehen die seit Monaten in Teheran geführten persisch-japanischen Verhandlungen über einen Freundschafts- und Handelsvertrag vor dem Abschluss.

Ohne Nachricht von der „Orcoma“.

Havanna, 15. Sept. (A.A.)
 Seit gestern abend ist man von dem Dampfer „Orcoma“, auf dem sich Sir Chamberlain und seine Familie befinden, ohne Nachricht. Die „Orcoma“ hat am 12. Bermuda verlassen, um Havanna anzuliegen. Die Beamten der Schiffahrtsgesellschaft vermuten, dass der Dampfer seinen Kurs gewechselt hat, um einem Tornadosturm auszuweichen.

Ein Untersuchungsausschuss über die Nobile-Expedition.

Berlin, 15. Sept.
 Die italienische Regierung setzte einen Untersuchungsausschuss für die Nobile-Expedition ein, die unter dem Vorsitz des Senators Admiral Cagni tagen wird, der zusammen mit dem Herzog von Abruzzen mehrere Nordpolexpeditionen unternahm.

Weniges in Belgrad.

Athen, 15. Sept. (A.A.)
 Nach einer Reise nach Paris wird sich Weniges nach Belgrad begeben, um die zwischen den beiden Ländern, Griechenland und Südslawien, schwebenden Fragen zu regeln. Die Kammer wurde für den 17. Oktober einberufen.

Verhaftung internationaler Geldfälscher in Athen.

London, 15. Sept. (A.A.)
 Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Athen, dass der Polizei die Verhaftung einer internationalen Geldfälscherbande gelang. In ihrer Werkstatt wurden Matrizen zum Druck von ägyptischen Pfunden und Sterlings gefunden.

Ein Hartford-Rom-Flug.

Berlin, 15. Sept.
 Auf dem Flugplatz Hartford (Connecticut) stieg das Flugzeug „Roma“ mit den Fliegern Williams und Cesare Sabelli zu einem ununterbrochenen Flug nach Rom auf.

Zur Uebung!

Almaniya gönderilecek olan Türk talebeleri.

Dün mehendis mekteb-i İslinde almaniya mehendislik tahsil için gönderilecek talebelerin musabaka imtahani yapılmış-tır.
 İmtahana giren 29 talipden yalnız 6 efendi muaffak olabilmis-tir. Bunlar eyül sanasında Almaniya hareket edecekler-dir.

Türkische Studenten nach Deutschland.

Gestern fanden an der Technischen Hochschule die Prüfungen der Studenten statt, die in Deutschland zu Ingenieuren ausgebildet werden sollen. Von den 29 Kandidaten konnten nur 6 die Prüfungen mit Erfolg bestehen. Diese Studenten werden noch im September nach Deutschland fahren.

Der Staatspräsident.

Nach seiner Abreise von Konstantinopel hat der Staatspräsident dem Rektor der Stambuler Universität folgendes Telegramm geschickt: „Auf den Willen des Schwarzen Meeres denke ich an Sie in dankbarer Erinnerung. Dies teilen Sie bitte allen Kameraden und Söhnen des Vaterlandes, deren Adresse ich nicht kenne, mit.“ Der Staatspräsident hat weiter dem Wilajet der Behörde sowie sämtlichen Pressevertretern ein gleichlautendes Telegramm zugesandt.

Einladung des Staatspräsidenten nach Trapezunt.

Trapezunt, 15. Sept.
 Unter der Leitung des Inspektors der Republikanischen Volkspartei hat sich eine Delegation nach Samsun begeben, um den Begrüßungsfestlichkeiten, die zu Ehren des Staatspräsidenten in Samsun stattfinden, beizuwohnen zu können. Die Delegation wird bei dieser Gelegenheit den Staatspräsidenten bitten, auch Trapezunt zu besichtigen.

Der Ministerpräsident.

Sivas, 15. Sept.
 Der Ministerpräsident İsmet Paşa ist heute in Begleitung des Gesundheitsministers Refik Bey um 17 Uhr in Sivas eingetroffen. Die ganze Stadt ist zu seinen Ehren beflaggt. Der Ministerpräsident bezog sich gleich nach seiner Ankunft in das städtische Lyzeum. Morgen früh wird der Ministerpräsident nach Samsun weiter reisen, um von dort mit dem Staatspräsidenten nach Angora zurückzukehren.

Der Innenminister.

Angora, 15. Sept.
 Der Innenminister Şükrü Kaya Bey wird sich in diesen Tagen auf eine Inspektionsreise begeben. Dieselbe wird, wie der İktidat zu wissen glaubt, einen Monat dauern.

Der Wirtschaftsminister.

Marasch, 14. Sept. (A.A.)
 Der Wirtschaftsminister Rachmi Bey ist heute in Marasch eingetroffen. Er wurde von den Deligierten der Stadt feierlich begrüßt.

Die Schwedische Gruppe.

Da das Abkommen mit der Schwedischen Gruppe vor einigen Tagen in Kraft getreten ist, wird die Gruppe gemäss den Vorschriften des Abkommens mit der türkischen Regierung einen zweiten Scheck in Höhe von 42 Mill. Dollar der Regierung überweisen. Die Türkei hatte der Gruppe vor der Unterzeichnung des Abkommens einen Scheck von 50 Mill. Dollar überreicht. Die Gruppe hat vor einigen Tagen einige ihrer wichtigsten Bauten ausgeschrieben.

Versammlung der gemischten Austauschkommission.

Der vorgestern zurückgekehrte Präsident der gemischten Austauschkommission, General de Lara, ist nach seiner Rückkehr noch nicht in der Kommission erschienen. Die gemischte Austauschkommission wird am Donnerstag eine ausserordentliche Sitzung abhalten, die grosse Aufmerksamkeit verdient.

Um die Rheinlandräumung.

Rheinlandräumung nur gegen Lösung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage.

Berlin, 15. Sept.
 Nach einer Meldung aus Paris will „Echo de Paris“ amtlich zu der Mitteilung ermächtigt sein, dass die Genfer Verhandlungen über die Rheinlandfrage bisher nur zur einfachen Skizzierung einer Regelung führten. Es herrsche unter den Verhandlungsparteien darüber Einverständnis, dass die Fortsetzung der Verhandlungen und die Festsetzung der technischen Einzelheiten einer Kommission aus juristischen und finanziellen Sachverständigen übertragen werden sollen. Frankreich beharre auf dem Standpunkt, dass die Räumung der Rheinlande nur gegen Uebernahme der Lasten Frankreichs durch Deutschland gewährt werden könne, also von der Lösung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage ab.

Die französischen Vorschläge.

Berlin, 15. Sept.
 Am Freitag fand einer Meldung aus Genf zufolge die Fühlungnahme zwischen den Delegationen wegen der französischen Vorschläge statt, die auf Grund der französischen Erläuterungen in den Kreisen der deutschen Delegation etwas günstiger beurteilt werden; vorausgesetzt, dass die der Gesamträumung vorausgehende Kontrolleinrichtung nicht über 1935 dauert.

Auch Belgien fordert Sicherheit.

Berlin, 15. Sept.
 Der belgische Ministerrat billigte einmütig die Stellungnahme Hymans, wonach Deutschland in der Rheinlandfrage zunächst konkrete Vorschläge machen solle, die in den wichtigsten Sicherheitsgarantien und finanziellen Vorteilen auf dem Gebiete der Reparationen bestehen müssten.

Gegen Frankreichs Kompensationsforderungen.

Berlin, 15. Sept.
 Die deutsche Presse beschäftigt sich eingehend mit den französischen Forderungen in der Frage der Rheinlandräumung und wendet sich einmütig gegen die Uebernahme weiterer finanzieller Lasten, besonders gegen den Gedanken der Schaffung einer ständigen Kontrollkommission, auch wenn sich diese anders nennt. Das führende Zentrumblatt „Germania“ warnt besonders vor über Locarno und Versailles hinausgehende Bindungen.

Coolidge über die Rheinlandräumung.

Washington, 15. Sept.
 Coolidge erklärte, dass die Frage der Rheinlandräumung die Vereinigten Staaten nicht betreffe und dass auch die Frage der endgültigen Festsetzung der deutschen Reparationsverpflichtungen kein Problem sei, das Amerika angehe.

Frankreichs Ministerrat für Briand.

Berlin, 15. Sept.
 Nach dem Pariser „Intransigeant“ billigte der französische Ministerrat Briands Haltung in den Genfer Verhandlungen.
 Briand und Loucheur sind am Sonnabendmittag von Paris nach Genf abgereist.

Japan für das Marineabkommen.

Berlin, 15. Sept.
 Nach einer Meldung aus London stimmte Japan offiziell dem englisch-französischen Marineabkommen zu.

Tornado in U. S. A.

Berlin, 15. Sept.
 Ein Tornado, der auf den Antillen ausserordentlichen Schaden anrichtete, erreichte jetzt die mittleren und westlichen Gegenden der Vereinigten Staaten, von wo zahlreiche Tote und Verwundete, sowie bedeutende Sachschäden gemeldet werden. Sehr schwer wurden Nebraska und Iowa betroffen. In Rockford (Illinois), das besonders schwer heimgesucht wurde, stürzte u. a. eine vierstöckige Fabrik ein, in der 200 Arbeiter beschäftigt sind. 30 von diesen Arbeitern wurden getötet.

Rettung von U-Boot-Mannschaften.

Berlin, 15. Sept.
 Nach einer Meldung aus New York wurden bei Chesapeake erfolgreiche Versuche mit der Rettung einer U-Boot-Mannschaft gemacht. Das Boot befand sich 155 Fuss unter Wasser. Alle Insassen konnten einzeln an die Oberfläche gebracht werden.

Chile zum Haager Gerichtshof.

Berlin, 15. Sept.
 Chile ist dem Ständigen Internationalen Gerichtshof beigetreten.

Die französischen Luftmanöver.

Paris, 15. Sept. (A.A.)
 Die Luftmanöver, die in der Umgebung von Paris stattfinden, beweisen ebenso wie seinerzeit die englischen Luftmanöver die Möglichkeit eines erfolgreichen nichtlichen Bombardements der Stadt trotz aller Verteidigungsmassnahmen zu Land und zur Luft.

Aus Deutschland.

Deutsche Flieger nach Sibirien.

Berlin, 15. Sept. (A.A.)
 Die deutschen Piloten Witterfeld und Eichler flogen Samstag im eitem Kleinflugzeug mit Bestimmung nach Moskau und Sibirien ab. Ristitz und Zimmermann werden ihrer Flugversuch Berlin-Tokio wieder aufnehmen.

Faschistische Miliz verhaftet auf österreichischem Gebiet.

Berlin, 15. Sept. (A.A.)
 Einer Meldung aus Innsbruck zufolge nahm die faschistische Miliz auf österreichischem Hoheitsgebiete 8 Verhaftungen vor.

Tschitscherin in Berlin.

Berlin, 15. Sept.
 Tschitscherin ist heute in Berlin eingetroffen.

Seipel in Wien.

Berlin, 15. Sept.
 Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist von Genf nach Wien zurückgekehrt.

Kleine Nachrichten.

Der Preussische Landtag.

Der preussische Landtag wurde endgültig auf Dienstag den 2. Oktober einberufen.

Timurlasch's Abreise.

Der persische Hofminister Timurlasch ist am Freitagabend von Berlin nach Warschau abgereist.

Der neue Bürgermeister von London.

London, 15. Sept. (A.A.)
 In den Neuwahlen zum Magistrat von London wurde Sir Kyneston Studd zum Bürgermeister von London gewählt. Sir Kyneston Studd hat sich besonders auf sozialem Gebiet betätigt.

Der Prinz von Wales in Afrika.

London, 15. Sept. (A.A.)
 Der Prinz von Wales hat mit seinem Bruder, dem Herzog von Gloucester, heute Kairo verlassen und sich nach Ismailia begeben.

Havanna als Ereihafen.

Berlin, 15. Sept.
 Einer Meldung aus Kuba zufolge wurde in einer Verordnung des Präsidenten Machado Havanna zum Freihafen erklärt.

Neue Petroleumquellen in Bolivien.

Berlin, 15. Sept.
 Nach einer Meldung aus La Paz fanden nordamerikanische Minensucher bei Buena Vista in der Nähe von Santa Cruz in Bolivien bedeutende Petroleumquellen.

Glückwunschtelegramme für Primo de Rivera.

Berlin, 15. Sept.
 Primo de Rivera erhielt anlässlich des 5. Jahrestages der Einsetzung des Direktors von König von Italien, sowie von den Staatspräsidenten von Argentinien und Kuba Glückwunschtelegramme.

Frankreich und das russische Problem.

Dreifacher Natur sind die Fragen, die seit Jahr und Tag das russisch-französische Problem bilden: Anerkennung der Vorkriegsschulden des zarischen Russlands an Frankreich, Kredite für das russisch-französische Geschäft und schliesslich die Frage der kommunistischen Propaganda. Diese drei Fragen beherrschen heute das Verhältnis zwischen den zwei Ländern und bieten nach wie vor die grössten Schwierigkeiten für eine Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen. Seit nunmehr zwei Jahren, d.h. nach dem Sturze Herriots und der Uebernahme der Regierung durch Poincaré befinden sich die russisch-französischen Beziehungen im Zustande der Stagnation. Weder von der einen, noch von der anderen Seite sind, abgesehen von den reich akademischen Vorschlägen der Sowjetregierung zur Regelung der Schuldenfrage, entscheidende Schritte unternommen worden. Es mag sein, dass die persönlichen starken Antipathien des Ministerpräsidenten Poincaré gegen das Sowjetregime und der zunehmende Einfluss Englands in der Russenfrage sehr viel dazu beigetragen haben. Tatsache bleibt aber, dass nur ein ausgesprochenes Entgegenkommen Russlands gegenüber den französischen Forderungen eine Aenderung der Situation herbeiführen könnte. Nun sind in der Schuldenfrage russischerseits in letzter Zeit Sondierungen unternommen worden. Dabei liess die Sowjetregierung durchblicken, dass sie bereit sein würde, die Vorkriegsschulden Russlands anzuerkennen. Wenn auch eine solche Anerkennung vonseiten der Franzosen stets nur als Voraussetzung entsprechender Verhandlungen bezeichnet wurde, die Schwierigkeiten genug bieten würden, ist diese Tatsache als hochpolitisch zu bewerten. Sie schafft auch für die Beziehungen Russlands mit anderen Staaten vor allem mit England und, was für Moskau noch wichtiger ist, mit Amerika — einen Präzedenzfall, der für das weitere Schicksal des Verhältnisses zwischen Russland und diesen Ländern ausschlagend sein kann. Aber auch für Deutschland ist dieses Moment von nicht unerheblicher Bedeutung, da das Reich bekanntlich im Rapallo-Vertrag die Geltendmachung seiner Ansprüche an Russland von der Schuldenregelung zwischen Russland und den anderen Gläubigerstaaten abhängig gemacht hat. Eine andere Frage ist, ob es den Russen gelingen wird, eine solche Schuldenregelung mit Frankreich in absehbarer Zeit zu erreichen. Die russische These-Schuldenzahlung gegen Kredite — findet in französischen Wirtschaftskreisen nach wie vor wenig Anklang, obwohl man sich darüber klar ist, dass das Russlandgeschäft im grossen und ganzen ein Kreditproblem ist.

Die Entwicklung des französischen Russlandgeschäfts ist bisher hinter den Erwartungen zurückgeblieben und trägt einen mehr oder weniger zufälligen Charakter. In den letzten Monaten waren nur die nicht unerheblichen russischen Bestellungen in Metallen und Maschinen, sowie die russischen Zuckerkäufe bei der Pariser Firma Naizdich von Bedeutung. Die an sich im Zusammenhang mit der diesjährigen französischen Missernte günstige Getreideinfuhrkonjunktur werden die Russen angesichts ihrer eigenen Getreidekrise nicht ausnutzen können. „La collaboration avec l'Allemagne“, die Zusammenarbeit mit Deutschland auf dem russischen Markt gewinnt in französischen Wirtschaftskreisen immer neue Anhänger. Man verkennt keineswegs die grossen, vor allem politischen Schwierigkeiten einer solchen „Kooperation“ angesichts des russischen „quatre-murs des coalitions“, glaubt aber, dass nur auf diesem Wege das Russlandgeschäft gewinnbringend gestaltet werden könnte.

Politisch ist die Situation Russlands gegenüber Frankreich nicht günstig. Durch die Unterzeichnung des Kelloggpaktes ist der russische Triumph im Spiel mit Paris, der Abschluss eines Nichtangriffpaktes zwischen Russland und Frankreich, verloren gegangen. Die Bedeutung eines solchen Paktes ist durch den Kelloggakt so gut wie gleich Null geworden. Noch ein zweites Moment trägt viel dazu bei, die politischen Beziehungen zwischen Paris und Moskau zu verschlechtern. Die Parole des Moskauer Kongresses der Kommunisten

Letzte Nachrichten

Aus dem Völkerbunde.

Genf, 15. Sept. (A.A.)
 Der Völkerbundrat hat in geheimer Sitzung über die Massnahmen zur Stabilisierung in Bulgarien zu treffen; ausserdem kam zur Verhandlung das neue Kommissariat von Danzig, für welches ein italienischer Kandidat in Frage kommt.

Südslawien zu Deutschlands Reparationen.

Genf, 15. Sept. (A.A.)
 Der jugoslawische Aussenminister Marinkowitsch hatte mit dem englischen Delegierten Lord Cushendun eine Unterredung über die südslawischen Interessen bei der Lösung der Frage der deutschen Reparationsverpflichtungen, die nunmehr vielleicht im Verlaufe der Verhandlungen wegen vorzeitiger Räumung des Rheinlandes auftauchen könnte.

Der Streit um die „Latiffya“-Konzession.

London, 15. Sept. (A.A.)
 Nach einer Meldung aus Bagdad wurde das Gesetz über die sogenannte „Latiffya“-Konzession von der Kammer angenommen. Damit wurde der langen Auseinandersetzung zwischen der Regierung des Irak und den Inhabern der Konzession über die Plantagen von Diala ein Ende gesetzt.

Die italienischen Kriegsschulden.

London, 15. Sept. (A.A.)
 Die Bank von England hat von der italienischen Regierung 2.426 000 Pfd. Sterling als 6. Ratenzahlung der italienischen Kriegsschulden erhalten.

Das Land der ruhigen Morgenröten.

Süß... geben Sie sich keine große Mühe mit dem Aussprechen. Süß schreibt man es und schaut spricht man es. Warum? Das ist ein Geheimnis der Geographen. In dieser sehr, sehr alten Stadt, deren riesiges Granitmauerquadrat Berge und Täler, einen großen Kaiserpalast und tausende von glenden Lehmhäusern, japanische Verwaltungsgebäude und koreanische Tempel, europäische Hotels und einheimische Teehäuser umschließt, ist es jetzt sehr heiß, sehr staubig, sehr schmutzig. Die Koreaner nennen ihre Halbinsel "das Land der ruhigen Morgenröten". Der Name muss aus alter Zeit stammen, die Morgenröten sind zwar geblieben, aber mit der Ruhe ist es nichts, denn es ist von frühen Morgen ab in allen Strassen ein schrecklicher Lärm. Die Stadt ist, seitdem die Japaner das Land regieren, immer volkreicher geworden, Handel und Wandel haben sich in ihr regelrecht entwickelt, es gibt elektrische Bahnen, die Klingeln, und Autos, die hupen, dazu Verkäufer, die schreien, und Musikanten, die singen und musizieren. Korea, das die Japaner leider seines wohlklingenden Namens beraubt haben, und "Tschosen" nennen, stellt der Regierung- und Verwaltungskunst von Tokio ein gutes Zeugnis aus. Seit 1910 befindet die Halbinsel sich unter japanischer Verwaltung, und die Zahl der Einwohner, die damals 18 Millionen betrug, ist heute auf 20 Millionen gestiegen. Dieses Steigen beruht aber nicht etwa auf Einwanderung, sondern auf vermehrter Fruchtbarkeit der Bevölkerung, und man ist erst recht erstaunt, wenn man erfährt, dass es noch eine starke Auswanderung von Koreanern gibt, von denen rund 300 000 in der Mandchurien wohnen. Ausser den Koreanern wohnen auch Japaner im Lande: 1910 waren es 170 000, heute wird es eine knappe halbe Million sein, natürlich die japanische Garnison, die aus zwei Divisionen besteht, nicht mitgerechnet. Die Zahl der übrigen Ausländer wird heute auf rund 40 000 geschätzt.

Die Japaner behandeln das Land in wirtschaftlicher Beziehung sehr vernünftig. Im Anfang hatten sie freilich eine harte Hand, aber seit etwa einem Jahrzehnt haben sie eingeschoben, dass das Land ihnen weit mehr bei milderer Behandlung geben kann. Vom Standpunkt der Staatsfinanzen aus ist Korea Zuschussland für Japan, denn die Regierung von Tokio verwendet nicht nur das gesamte koreanische Steueraufkommen für Korea selbst, sondern gibt für Verwaltungszwecke noch jährlich 15 Millionen Yen aus. Grösse Sorgfalt verwendet Japan auf das Schulwesen. Neben die ganz primitiven koreanischen Volksschulen sind eine Menge guter japanischer Volksschulen, deren Lehrer in Se-

den Meinungsverschiedenheiten herbeiführen wollen. Nach der prinzipiellen Zusage Englands und der Billigung durch den französischen Ministerrat hätten sich die Maritimesachverständigen der beiden Länder im Laufe von 24 Stunden geeinigt. Marineminister Leygues organisierte diese Mitteilungen durch eine Erklärung, dass der vollständige

sächlich im Ausland. Die Japaner versuchen sehr klug, ihr den Wind aus den Segeln zu nehmen, indem sie in der Verwaltung des Landes immer mehr Koreaner vorwählen und sich bemühen, die Einrichtung eines Selbstregiment vorzubereiten. Korea muss aus dem Zustand einer Kolonie in den Status eines Dominion übergeführt werden. Das ist weitsichtigen Japanern klar. Sie wissen vom englischen Vorbild her, dass das Dominion-System die einzige Rettung für den kulturellen und wirtschaftlichen Einfluss imperialer Staaten ist. Gebildete Koreaner, die in Korea leben, sind ihrerseits der Ansicht, dass das, aus von japanischem Einfluss nützlich und wertvoll für Korea ist, am besten erhalten wird. Wenn Japan dem Land der ruhigen Morgenröten nach und nach möglichst viel Home-rule gibt und dabei auch viel Vorbild für sozialen Fortschritt wird. Nur indem Japan ein solches Vorbild wird und auch Korea an allen Wohlthaten einer sozialen Gesetzgebung teilnehmen lässt, wird es hindern können, dass sich kommunistische Einflüsse von Wladivostok her auch in Korea fühlbar machen.

Aufbau in China.

Die Nanking-Regierung macht gewaltige Anstrengungen, um nach Beendigung des Bürgerkrieges die chinesische Wirtschaft in Ordnung zu bringen und zu heben. Bei den ungeheuren Entfernungen im chinesischen Reich ist hierfür eine schnelle Organisation der Verkehrswege und Verbindungsmittel von grösster Bedeutung. Um vielen hunderttausend zur Entlassung kommenden chinesischen Soldaten Arbeit zu verschaffen, sollen in allen Provinzen breite Verkehrsstrassen gebaut werden. Die Provinz Kwangsi hatte schon vorher von sich aus ihr Strassennetz erweitert und sogar Omnibuslinien eingerichtet. Auch in der Provinz Henan ist erst kürzlich eine neue Autostrasse dem Verkehr übergeben worden. An dem Ausbau des dünnmaschigen Eisenbahnnetzes wird gearbeitet: das fehlende Stück der Kanton-Hankau Eisenbahn soll beschleunigt in Angriff genommen werden. Die hierfür erforderlichen 64 Mill. Dollar sollen entweder durch eine Provinzialanleihe oder eine ausländische Anleihe aufgebracht werden, oder aber man wird den Bau und den Betrieb der Bahn einem chinesischen Konsortium übertragen. Eine neue Bahnlinie, die die Provinzen Kanton und Kwangsi verbinden soll, wird in zwei Jahren fertiggestellt sein. Auch den Wasserstrassen widmet die Regierung ihre Aufmerksamkeit. So sind Projekte für die Regulierung des Kaiserkanals und des Gelben Flusses in Ausarbeitung. Auch hierbei sollen entlassene Soldaten Arbeitsmöglichkeit finden. Die Handelskammer von Kanton hat die Einrichtung eines Flugverkehrs an der Küste der Provinz beschlossen und hierfür die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt. Man hofft, in absehbarer Zeit diesen Verkehr auf die ganze, langgestreckte chinesische Küste ausdehnen zu können. Hier liest sich vielleicht der Deutschen Flugzeugindustrie die Möglichkeit, ihre im deutschen Luftverkehr erprobten Flugzeugtypen abzusetzen. Auch das Funkwesen soll einen Ausbau erfahren. So wird in Nanking eine Sendestation

errichtet werden, die das ganze Land mit Nachrichten versorgen soll, während bei Shimonoseki eine Station gebaut wird. Die den drahtlosen Verkehr zwischen Hongkong und Kanton vermitteln soll, um die Kaufleute von der mit vielen Unzuträglichkeiten verbundenen Benutzung der militärischen Sender unabhängig zu machen. Auf Beschluss der Regierung wird weiter in Nanking ein Handelsmuseum eingerichtet werden, in dem nicht nur Muster und Proben der Landeserzeugnisse Aufnahme finden sollen, sondern auch belehrende Vorträge an Pflanzen und Fabrikaten gehalten werden.

Wölfe und Feldmäuse in Ostpolen.

Die bäuerliche Bevölkerung im östlichen Polen befürchtet auch in diesem Jahr das Auftreten grosser Wollsrudel beim Beginn des Winters. Die Bauern des Wilngobiets haben bereits an die Behörden die Bitte gerichtet, Vorbeugungsmassnahmen zu treffen. Die Wölfe erscheinen jetzt in jedem Winter in immer steigender Menge und zeigen sich auch schon in Westpolen. Ungeheure Massen von Feldmäusen sind in den letzten Tagen in den an der polnisch-russischen Grenze liegenden Bezirken Iwie, Kucuwicz und Ihtory aufgetreten. Die Bewohner der dort gelegenen Dörfer versuchen vergeblich unter Anwendung der verschiedensten Mittel diese Plage zu bekämpfen.

Aus aller Welt.

In Buenos Aires kam der deutsche Prof. August Mayer, Konservator an den Japyrischen Staatmuseen, an.
In den argentinischen Schulen wurde der 10. jährige Todestag des argentinischen Staatsmannes Sarmiento gefeiert.
Die Kirche Lamerode in Tucuman wurde zum Nationaldenkmal erklärt.

sehen Internationale — verstärkte antimilitaristische Propaganda in den ausländischen Armeen und Flotten — hat in Frankreich grosse Beunruhigung hervorgerufen. Bei den gegenwärtig vor sich gehenden Reservistenübungen in ganz Frankreich haben sich Fälle von Rebellion, Disziplinlosigkeit und dergleichen ereignet, die von der Regierung auf die ungenügende kommunistische, kommunistische Unruhe, zurückgeführt werden. Umfangreiche Propagandamaterialien angeblich russischer Herkunft ist von der Militärpolizei beschlagnahmt worden.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ verschoben.

Berlin, 15. Sept. Aus Friedrichshafen wird gemeldet, dass die Probefahrt des „Graf Zeppelin“ auf Montag verschoben wurde, weil die Aufstiegsbewilligung des Reichsverkehrsministeriums noch nicht eingetroffen ist.

Amerikanische Vorbereitungen für den „Graf Zeppelin“.

Commander Rosendahl, der Kommandant des amerikanischen Zeppelin-Luftschiffes „Los Angeles“, der den Amerika-Flug des „Graf Zeppelin“ mitmachen wird, äusserte sich heute sehr anerkannt über das neue deutsche Luftschiff und machte nähere Angaben über den Empfang des Zeppelin-Luftschiffes in Amerika. Bei der Annäherung an die amerikanische Küste wird die „Los Angeles“ dem „Graf Zeppelin“ entgegenfahren und ihn nach Lakeland begleiten. Bei dieser Gelegenheit soll in Lakeland zum ersten Male vornehmlich ein fahrbarer Ankerplatz in Anwendung kommen, dessen drei Stützen auf Hauptschleppern ruhen. Auf diese Weise soll die Halbe-Mannschaft an Zahl wesentlich verringert werden können. Alle nötigen Vorbereitungen zum Empfang sind bereits getroffen.

Die ersten Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Noch den letzten Meldungen ist beschlossen worden, bei günstigen Windverhältnissen den „Grafen Zeppelin“ am Samstag zu seiner ersten Versuchsfahrt starten zu lassen. Die Werkstattarbeiten sowie die ersten Probefahrten werden nicht mit dem neuen Braungas, sondern unter Verwendung von Benzin stattfinden, da die Produktion des Kraftgases bisher nur zu einem Drittel der ursprünglich in Aussicht genommenen Mengen sichergestellt sei. Die grossen Fahrten über Deutschland und das europäische Ausland, sowie nach Amerika und zurück, finden dagegen mit dem Braungas statt. Das erste Fahrtenprogramm liegt zunächst nur für die ersten Tage nach der Werkstattfahrt fest; es soll ein Flug über Süd- und Ostdeutschland unternommen werden. Dabei wird auch Schloss Dietrichszell berührt

Daran wird sich eine Skandinavienfahrt anschliessen, der zu Anfang des Oktober der Flug nach Amerika folgt. Von New York aus wird ein Rundflug über die Vereinigten Staaten unternommen, der etwa eine Woche dauern soll. Nach der Rückkehr nach Deutschland wird „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin vorankert, wo er während der internationalen Luftfahrtausstellung, die vom 7. - 28. Oktober dauert, besichtigt werden kann. In Staaken wird das Luftschiff an einem Mast verankert, der nur 16 m hoch ist, während bisher nur Ankermäste von mindestens 30 m Höhe zur Verwendung kamen. Durch besondere Vorrichtungen wird das Luftschiff so festgehalten, dass es auch von starkem Wind nicht nennenswert bewegt werden kann.

Die Auswirkungen des englisch-französischen Flottenabkommens.

Die Verstimmung Amerikas über das englisch-französische Flottenabkommen wurde durch die abnehmenden Erklärungen Lord Cuslendons und des französischen Marineministers Leygues nicht lobhob-n. Trotz aller Pementis vermutet man in den Vereinigten Staaten, dass mit dem Abkommen Geheimkläusen verbunden sind. Diese Version gewinnt eine gewisse Wahrscheinlichkeit durch die Ankündigung des vorstehenden Rücktritts des gegenwärtigen englischen Marineministers und ersten Lords der Admiralität, Bridgeman. Die englische Presse teilt mit, dass Bridgeman bei den Neuwahlen im kommenden Jahre nicht mehr kandidieren werde, da er aus dem politischen Leben völlig ausscheiden wolle. Diese Ankündigung hat in England grosse Überraschung hervorgerufen, da Bridgeman noch nicht die Altersgrenze erreicht hat und bisher politische Motive für eine Demission nicht vorliegen. In unterrichteten Kreisen hält man es für möglich, dass Bridgeman beim Abschluss des Flottenabkommens eigenmächtig die Instruktionen des englischen Kabinetts überschritten hat, also Bestimmungen in das Abkommen aufnehmen liess, die eine ernste Störung des Verhältnisses Englands zu den Vereinigten Staaten zur Folge haben müsste. Die Ausschaffung Bridgemans wird auf eine Intervention Lord Cuslendons zurückgeführt, der bis zur Rückkehr Chamberlains im November das englisch-amerikanische Verhältnis wieder auf eine befriedigende Grundlage stellen will.

In London informierten Kreisen wird erklärt, die französischen Meldungen über den Inhalt des Flottenabkommens seien stark übertrieben. Immerhin gibt man aber zu, dass es wahrscheinlich sei, dass Bridgeman ohne Einverständnis der englischen Regierung sich zu bedenklichen Konzessionen entschlossen habe. Von französischer Seite wird jetzt die Entstehungsgeschichte des Abkommens bekanntgegeben. Danach ist der Vorschlag von Frankreich ausgegangen. Auf Antrag des Marineministers habe der französische Sachverständige in der Genfer Abrüstungskommission an die englische Admiralität die Anfrage gerichtet, ob sie bereit sei, einen französischen Vorschlag zu prüfen, der eine Einigung über die zwischen den beiden Staaten seit Jahren bestehen-

WIE kann jeder Deutsche den Wiederaufbau des Auslandsdeutsch-tums unterstützen?

stimmung gegen die Japaner. Diese Missstimmung ist die Hauptursache der starken Auswanderung. Man wird auch in Europa und Amerika kaum je einem Koreaner begegnen, der gut von den Japanern spricht, und wird beobachten, dass in den ostasiatischen Kolonien der Weltstädte der Koreaner sich zum Chinesen hält und den Japaner vermeidet. Diese Abneigung hat ihren Grund teilweise in Brutalitäten und Piktiosigkeiten, die sich japanische Offiziere bei der ersten Besetzung des Landes zusehlich kommen liessen, und die ein ostasiatisches Herz nie verzeihen kann, teils in dem wirtschaftlichen Herrschaftsverhältnis, des Japaners zum Koreaner. Der Japaner ist der Fabrikant, der Bergwerksbesitzer, der Grosslandwirt, der Fischereientnehmer, der Koraner der Arbeiter. Nur wenige Koreaner bringen es zum Unternehmer. Zum guten Teil verhindert sie eine etwas träge Gemütsart, auch eine gewisse Weichheit daran, den Kampf mit dem harten, gerissenen Japaner aufzunehmen. Es wird einer langen Schulung bedürfen, bis der Koreaner mit dem Japaner konkurrieren kann. Inzwischen gibt es viel Aergern und eine nationalistische Bewegung, die mit dem nach berühmtem Muster geprüften Schlagwort arbeitet: Korea den Koreanern! Diese Bewegung arbeitet haupt-

Der Garten des Schuchân.

Novelle von Willy Seidel.
Copyright by Insel-Verlag, Leipzig.
(10. Fortsetzung)
Jeder suchte dem anderen seinen Anspruch an den Fingern klarzulegen, und so lüchelten sie sich eine Zeitlang vor den Gesichtern herum, während ihre Stimmen, wie die von Basarschreibern, wüst und höhl wurden. Keiner gab nach. Als der Höhepunkt der Erbitterung erreicht war, stierten sie einander nahe ins Gesicht und knurrten sich wie zwei Hunde an. Ihre stolze Haltung war verloren; ihre Nacken dick gebäumt, ihre niederen Stimmgeräusche, Da ihnen die Waffen im Augenblick nicht vorhanden waren, fielen sie mit den Händen übereinander her, und bei dieser Gelegenheit biss Abu-Makar dem Abu-Rich die Nase ab.
Abu-Makar hatte feste, schmale, starke Zähne und einfache Triebe. Als Abu-Rich ihn den Finger in die Augenhöhle bohrte, tat ihm das weh, und er biss in seiner Wut einfach zu wohn er traf; und so kam es, dass ihm das Knorpelstück der Nase des Gegners zwischen den Zähnen blieb. Er spuckte es verächtlich aus und liess es genussig sein. Abu-Rich sah sehr niedergeschlagen aus. Das Wasser aus seinen Augen vermengte sich mit dem Blut, das aus dem Stumpf schoos und am Boden eine Spur hinterliess, als ob man einen Hammel geschlachtet habe.
Es war jämmerlich, wie der grosse, stolze Abu-Rich geschändet war. Die Verzweiflung und der Schmerz liessen ihn hinstürzen und sich von neuem auf Abu-Makar stürzen. Da aber trat plötzlich Schuchân schwillt an, kommt näher, wird brausender Orgelton; Motorengedröh! Durch ihm letzten verschwimmenden Wahrnehmungen huscht der Schatten eines Flugzeuges.
Als die Nacht um sie wieder dem Tage weicht, finden sie sich in der freundlichen Kajüte eines Rettungsschiffes. Und es sind ihrer vier, die opferbereiter Wagemut rettete.

Feuilleton Auf dem Packeis.

Skizze von A. Schöneberg.
Mit 125 Stundenkilometern zieht das Flugboot dem Süden entgegen. Den sechs Männern in der Kabine und vorne am Steuer der Maschine ist es frei und leicht zumute. Sie lagen in der Nähe des Poles sechs Tage auf dem Packeis und sammelten wertvolles Karten- und Beobachtungsmaterial. Nun geht's in die Heimat, Selbstenstmalen noch dreimal sechzig Minuten, und der „Eisvogel“ setzt in Kingsbay auf, und die Radiofunken von Green Harbour verkünden der aufstrebenden Welt das Gelingen des kühnen Wagnisses. Ehre und Ruhm winken weit voraus in der nebligen Ferne. Tief atmend klappt der Kapitän das Logbuch zu.
Die beiden Männer hinter den Steuerknäpplern sind seit Minuten weniger zuversichtlich. Der Flugzeugführer sieht seinen Bordmonteur mit hochgezogenen Brauen an und bemerkt sorglos: „Unser Geschwindigkeit hat ohne ersichtliche Ursache um 20 Kilometer nachgelassen.“ Die Worte sind in dem Donner der Explosion nicht zu verstehen, aber der Monteur liest sie seinem Herrn von den Lippen ab wie von der Tauchermaschine. Der Offizier winkt dem Monteur das Doppelsteuer zu übernehmen, und schaut auf den Notzettel: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem Nicken liegt Schicksal, ihr geschultes Ohr, dem die Melodie des Motors vertraut ist, wie einer Mutter die Atemzüge ihres Kindes, hat durch das rasende Geknatter hindurch ein feines Kratzen und Zirpen vernommen.
„Was meinen Sie?“ schreit der Offizier weiter. Sein Mitarbeiter sieht ihn an und schreit: „Hören Sie nichts?“ Der Mann nickt bedenklich, und in seinem N

Wirtschaftlicher Teil.

Die deutsche Handelsflotte nach dem Kriege.

Wohl am schwersten hat die deutsche Handelsflotte unter dem Kriege und seinen Folgen gelitten. Vor dem Kriege stand die deutsche Handelsflotte mit einer Nettotonnage von rd. 5,2 Millionen Tonnen an zweiter Stelle unter allen Nationen der Welt. Unsere Flagge war auf allen Meeren heimisch, und die deutschen Reedereien unterhielten ein engmaschiges Liniennetz, dessen Fäden in unseren grossen Seehäfen zusammenliefen, das sich über den ganzen Erdball und zu allen Kontinenten erstreckte. Riesenschiffe, wie die der Imperator-Klasse der Hamburg-Amerika-Linie, waren mit ihren 50 bis 56.000 Tonnen damals nicht nur die grössten, sondern auch die am komfortabelsten eingerichteten und sind selbst heute noch nicht überholt.

Während des Weltkrieges bereits, in dem die in der Heimat befindlichen Handelsschiffe im Rahmen der Kriegsmarine wertvolle Hilfe als Kohlen-, Proviant-, Lazarett- und Munitionsschiffe, Minenleger und auch Hilfskreuzer usw. leisteten, wurden 2.717.200 Tonnen oder 52 v. H. unserer gesamten Handelsflotte auf dem Meere oder in ausländischen Häfen gekapert, beschlagnahmt, versenkt oder als Entschädigung für U-Bootversenkungen an Neutrale gegeben. In neutralen Häfen befanden sich damals etwa 864.000 und in der Heimat 2.000.000 Tonnen. Die trotz des Waffenstillstandes verlagerte Blockade und das Verbot, unsere Schiffe unter neutraler Flagge fahren zu lassen, zwang uns im Interesse der Volksernährung, unsere Handelsflotte zunächst zur Verfügung der assoziierten Regierungen zu stellen und sie dann laut Friedensvertrag bis auf einen kümmerlichen Rest ganz auszuliefern. Nämlich alle deutschen Reichsangehörigen gehörenden Schiffe von 1600 Tonnen und darüber, ferner die Hälfte des Tonnagehaltes der Schiffe zwischen 1000 und 1600 Tonnen und endlich ein Viertel des Volumens der Fischdampfer und Fahrzeuge. Insgesamt rd. 4.700.000 Tonnen waren also einschliesslich der Kriegsverluste verloren! Unter dem übrigen Rest von rd. 5 bis 6 Millionen Tonnen befand sich auch nicht ein einziges für überseeische Fahrt brauchbares Schiff!

Langsam und unter den schwersten Opfern setzte allmählich an der Wasserkante der Wiederaufbau der Handelsflotte ein. Der unglückliche Ausgang des Krieges schuf so veränderte Verhältnisse, dass das schon im Kriege geschaffene sogenannte Beihilfengesetz — Ersatz Schiff für Schiff — jede Grundlage eingebüsst hat. Infolge der schlechten finanziellen Lage des Reiches mussten sich nun die deutschen Reedereien grundsätzlich mit einer Entschädigung von einem Drittel des Verlustes be-

gnügen. Es erwies sich aber bald, dass auch diese Abfindung mit den vom Reich zur Verfügung gestellten 12 Papiermilliarden nicht geleistet werden konnte infolge der rapid zunehmenden Geldentwertung. Auch die den Reedereien durch Schiedsgericht zugesprochenen Zuschläge reichten nicht dazu aus, so dass ihnen, da sie über wesentliches Eigenkapital nicht verfügten, nichts anderes übrigblieb, als ihren Kredit aufs äusserste anzuspannen, sowie jeden, durch Beteiligung an ausländischen Unternehmungen — die Hagap unterhielt bis zum Sommer 1926 einen gemeinsamen Dienst mit der Harriman-Linie, der Lloyd ein loses Zusammenarbeiten mit den United States Lines — erzielten Gewinn restlos dem Wiederaufbau zuzuführen!

Das Wiederaufbauprogramm wurde im wesentlichen bis Mitte 1924 durchgeführt, wo ein Bestand von rd. 2.700.000 Tonnen erreicht wurde.

Bezüglich des Alters der Schiffe steht Deutschland naturgemäss heute ausserordentlich günstig da: während im Welt-durchschnitt nur 15 v. H. der Schiffe unter fünf Jahre alt sind, verfügt unsere Handelsflotte über 40 v. H. solcher, dann folgen Norwegen mit 23,6 v. H., England mit 22,7, Frankreich und Japan mit weniger als 10 v. H., die Vereinigten Staaten mit weniger als 3 v. H. usw.

Die deutsche Handelsflotte, die nach dem Kriege zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgesunken war, ist heute bereits wieder an vierte Stelle hinter England, Vereinigten Staaten und Japan getreten. Sie wird nach Durchführung des ausgedehnten Bauprogramms Anfang kommenden Jahres mit etwa 4.100.000 Tonnen ungefähr auf gleiche Höhe mit Japan gelangen.

Der Güterverkehr der deutschen Häfen über See ausschliesslich des Küstenverkehrs betrug 1926 41.347 und 1927 41.464 Millionen Tonnen in Empfang und Versand, wobei für das ganze Reich ersterer zu 35,5 v. H. und letzterer nur zu 16,3 v. H. über deutsche Häfen ging. Ist Hamburg, bis zum Kriege unbestritten der grösste Hafen des europäischen Festlandes, 1924 von Antwerpen und dann 1925 auch von Rotterdam überflügelt worden, so rangierte es im vergangenen Halbjahr zum erstenmal wieder an der Spitze. Hoffentlich ein gutes Vorzeichen für das ganze Jahr und die Zukunft! Die Ausnützung der Tonnage allerdings lässt noch sehr viel zu wünschen übrig als Folge der starken Vermehrung der Welthandelsflotte, der kein entsprechendes Anwachsen des Handelsverkehrs gegenübersteht, sondern nur ein Gleichbleiben.

In den deutschen Häfen ist die Tonnage trotz stark gestiegenen Eingangs an Schiffsraum erheblich gesunken, nur in Rotterdam — für Antwerpen liegen noch keine Ziffern vor — entspricht sie etwa der Steigerung des Verkehrs. Ueber der Personenverkehr liegen vergleichbare Ziffern nicht vor. Ueber die deutschen Häfen aber sind eingegangen 1925 insgesamt 84.019 und 1926 93.676 Auswanderer, während auf deutschen Schiffen 1924 87.933, 1925 70.828 und 1926 95.804 Auswanderer und 66.171, 84.331 bzw. 102.804 Passagiere erster und zweiter Klasse befördert wurden. Die Hagap allein beförderte in den drei Jahren 55.631 69.121 bzw. 75.742 Personen. (Fortsetzung folgt).

Ausländisches Kapital für den rumänischen Goldbergbau.

Das Goldbergwerk Boica wird von einer englischen Gesellschaft um 5,5 Millionen Lei angekauft. Es sollen weitere 25 Millionen Lei investiert und mit dem Schürfen schon demnächst begonnen werden.

Anlage von zwei neuen Grossschächten im Donzbeck.

Wie aus Artemowsk gemeldet wird, werden Vorbereitungen zur Anlage von zwei neuen grossen Schächten im Gebiet der Schtscherbinowaki-Bergwerke durchgeführt. Die Einwohner des Dorfes Pokrowskoje, das auf dem Territorium liegt, wo die neuen Schächte angelegt werden sollen, werden in dem Bezirk Stalingrad übersiedelt. Mit der Anlage der neuen Schächte soll bei Beginn des neuen Wirtschaftsjahres angefangen werden.

Berliner Devisenkurs:

| | Vortrag 15.9. | Vortrag 15.9. | |
|---------|---------------|---------------|--------------|
| Wien | 59,11/59,110 | Prag | 12,436/12,43 |
| N.-York | 4,126/4,126 | Rom | 21,910/21,91 |
| London | 20,35/20,355 | Madrid | 69,120/69,30 |
| Paris | 16,39/16,345 | B.-Aires | 1,765/1,765 |
| Zürich | 80,75/80,710 | Rio de J. | 0,500/0,500 |

An der Berliner Börse war infolge des jüdischen Feiertages ausserordentliche Geschäftsstille. Bei vielen Papieren war überhaupt keine Notierung vorhanden. Die Allgemeintendenz war widerstandsfähig. Reichsbankaktien wiesen eine starke Steigerung auf. Besonders fest waren Elektrowerte.

An der Frankfurter Börse war das Geschäft bei festen Kursen sehr klein. Die Hamburger Börse verkehrte bei kleinem Geschäft ohne Kursnotierungen.

Verzeichnis deutscher Firmen in der Türkei.

Walther Berghaus

Vertreter ausländischer Firmen. Gegründet 1880. Stambul, Tachta-Kale, Bottonhan 50-52. Drahtanschr.: Berghaus Konstantinopel.

C. Froelich, Inh. W. Edm. Ruff.

Stambul, Kendros Han, Fernspr. 3437/38. Deutsche Farbstoffe jeder Art. Schwermetalle, Lager von Deutschem Kunstgummi: Nitrophoska, Harzstoff, Ammoniak Kali, Doppelsuperphosphat, Schädlingbekämpfungsmittel (Japan), Olyvan, Zeloparaparat, Kaport u. dergl., AGFA-Photo-Lager, Gravid-Lichtpauspapier (ohne Wasser), Kohlen- und Zeichenstifte, Echtlüber und WMF Geislinger Metallwaren WMF Galvanoplastik Alpacca.

Kraft & Ostrowsky, Inh. Fred. W. Kraft

Stambul, Jussufides-Han, Aschir Effendi-Strasse, Fernspr. Stambul 2900. Eisen- und Stahl, Metalle, Landwirtschaftliche Maschinen, Elektrische Industrie, Chemikalien.

C. A. Müller & Co.

Galata, Merkes Richtig Han 16-18. Fernspr. Pera 90. Expedition, Versicherungen.

Richard Stoeckel.

Galata, Sigorta-Han, Fernspr. Pera 3069.

HERSCHAFT DER GALATA pro am und Spalte K.M. 1.50 oder der Uegenwert.

KANDIERTE MARONEN NUGAT bei TOKATLIAN

Kauft bei unseren Inserenten

NEUES LOKAL Rose Noire Pera Para, Tel. 1092

MAGDEBURGER PROBEVERSICHERUNGS-Gesellschaft, MAGDEBURG.
Gegründet 1844
Voll eingezahltes Aktienkapital G. M. 5.000.000
Reserve 8.158.000
Feuer- u. Transportversicherung
Generalvertreter für d. Türkei:
W. MAERKLIN & Co. Konstantinopel, Galata, Bahar Han III. 44-45

Im Hotel TOKATLIAN, Therapia
täglich
Tanzfee und Tanzdiner
mit dem berühmten
Brasilianischen Carlitos Jazz.

Das beste Heilmittel gegen VERDAUUNGSBESCHWERDEN ist der
Orientalische Malzextrakt (GLYCEROPHOSPHAT)
der Fabrik **BOMONTI**
hergestellt unter Aufsicht des Apothekers Ekrem Bej.
Ist in seiner Wirkung erfolgreicher als alle anderen ähnlichen aus dem Ausland eingeführten Erzeugnisse.
Für Bestellungen wende man sich an die Fabrik Bomonti.
Tel. Pera 538 oder an die Drogenhandlung Ekrem Nedschib. Tel. Stambul 78

KLEINE ANZEIGEN

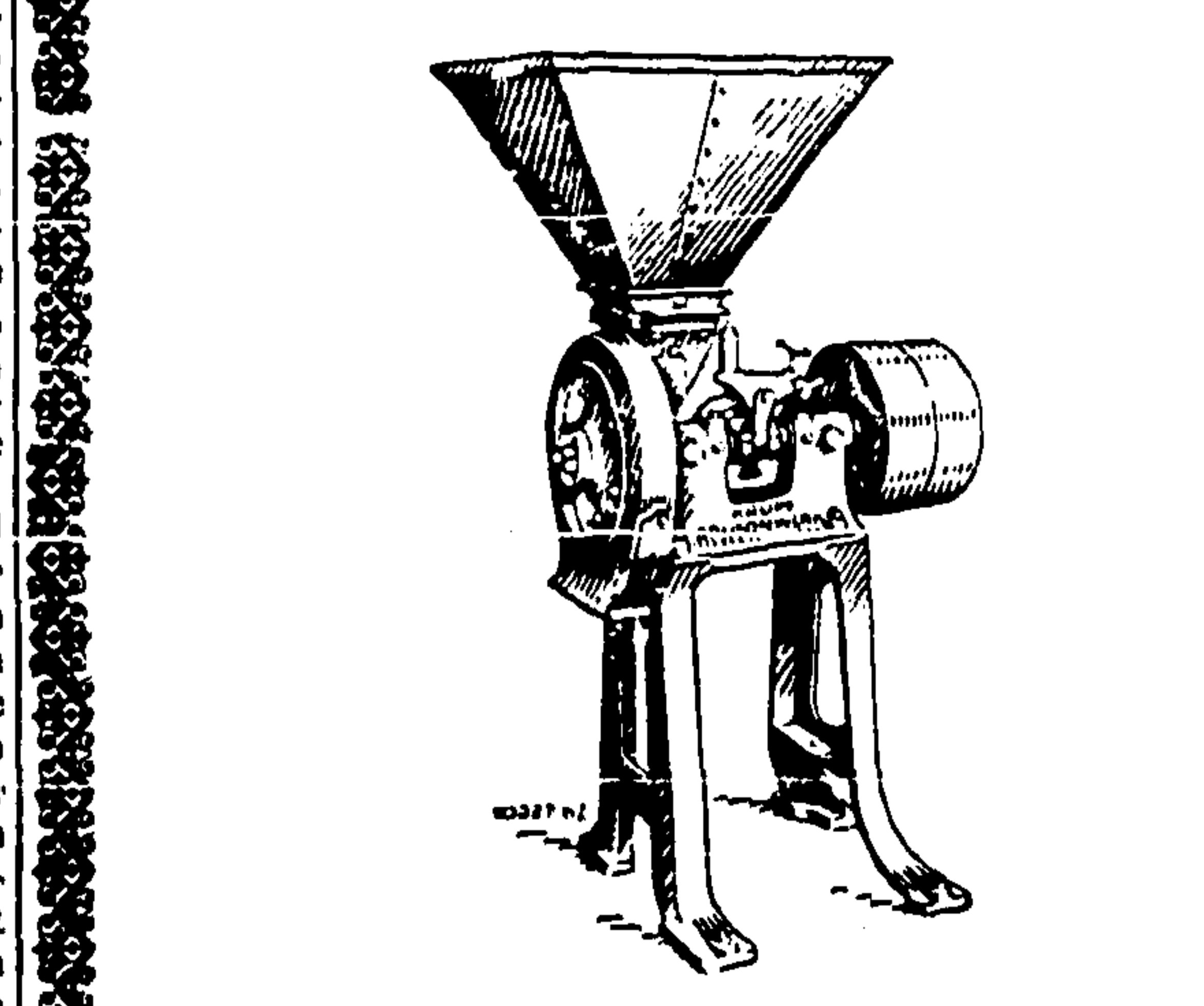
bis zu 20 Worten Ltq. 1.—
werden angenommen: In der Verwaltung und der deutschen Buchhandlung CARON, Pera Tunnelplatz u. A. PLATHNER, Pera, Tekke.
Schön möblierte 5-Zimmerwohnung und 1. Wohnung zu verkaufen. Sehr geräumig, hell und luftig. Vorzimmer, Badezimmer, Dienstboten-zimmer und grosse helle Küche, 2 Bodenkammern und Keller. Elektrizität, Gas und Wasserleitung. Eventuell auch ganz oder teilweise zu vermieten. Tum Tam Sokak 829, III. Stock, Tahr 4. (Strasse, in welcher die Ital. Botschaft liegt.)
Wienener, welche in Kinderpflege sowie Erziehung perfekt ist, mit langjähriger Praxis, wünscht sich in vornehmer Haus zu Kindern von 4-7 Jahren zu verpflichten. Offerte unter Wienerin an die Redaktion des Blattes.
2 schöne Zimmer zu vermieten bei ruhiger 2 deutscher Familie. Anfragen bei Caron, Tunnelplatz.
Schön möbliertes Zimmer in Matscha oder Zentrum Pera (sofort gesucht). Angebote mit Preisangabe unter "A. B." an die Deutsche Buchhandlung Caron, Pera, Tunnelplatz.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK A.G.

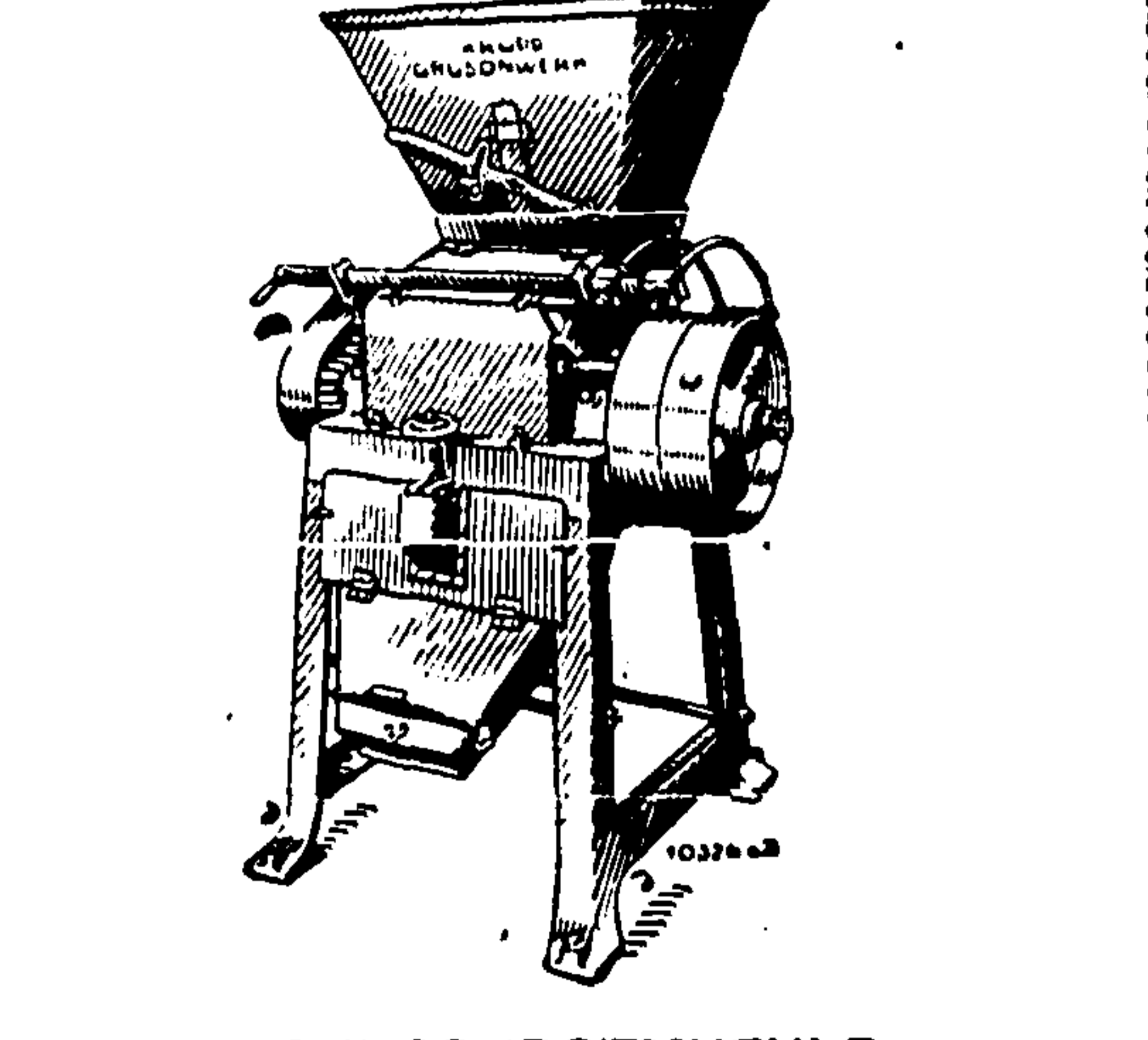
MAGDEBURG-BUCKAU

فريد. قروب
غروسونويرك آ. غ
VERTRETER:
G. DIELMANN
CONSTANTINOPEL, Stambul, Sultan Hamam, Messadet Han. Postfach 53.

وکیل: غ. دیلمان
پرته قوطوسی: استانبول ۵۳



EXZELSIOR-SCHROTMUEHLE



WALZENSCHROTMUEHLE

Exzelsior-Mühlen
mit Mahlscheiben aus Sonderhartstein.
Schrot- u. Quetschmühlen
mit Walzen aus Schalenhartguss
Hohe Leistung, geringer Kraftverbrauch,
weiches wolliges Mahlerzeugnis
Zum Vermahlen von Kaffeebohnen wie die Exzelsior-Mühlen mit besonders geeigneten Mahlscheiben, mit denen sich eine sehr hohe Feinheit des gemahlenen Kaffees erzielen lässt.

خصوصی سرت دمپرین مسول طین لوجل
آکسلیور-ده کرمتری قیرما و آزمه دکرمتری
سرت دوکمن سلیندرله بجز
دها سملات. جزئی قوت سرت
سرت لریک بجز آکسلیور-ده کرمتری طابت ایچ ایزکیر
دها سملات. جزئی قوت سرت لریک بجز آکسلیور-ده کرمتری طابت ایچ ایزکیر.

Stimmen, von Schuchans zögernder Billigung geleitet, einten sich denn auch dahin. Abu-Makar hatte sich jedoch lieber aus Messer gestürzt, als dass er sich derart hätte verkürzen lassen. Er geriet in grosse Angst, da an Flucht nicht zu denken war. Nun jedoch hielt Schuchan eine sanfte Rede, auf deren Grund Abu-Makar schliesslich verurteilt wurde, mit seinem gesamten Bergfeld und all seinem Hab und Gut für die Nase zu büssen.

Über dem ersten Schiedsrichter-Urteil Schuchans folgten weitere, und Sadau hörte davon und ergrimmte. Er fühlte, wie ihm sein Einfluss entglitt; doch unterliess er es, selbst in die kleinen Handel einzugreifen.

Aber jedesmal, wenn er an Schuchan dachte und an den klaffenden Riss im Mantelsaum Schuchans, erhaltete ihm das Herz in der Brust und ward hart wie Stein.

Eines Frühlingstages traf es sich, dass Schuchan zur Jagd ausritt und, eine Fursreise von Tagesdauer entfernt, einen Mann fand, der am Verderben war. Er hatte ihn schon längere Zeit bemerkt; in der Luftspiegelung, die die Hitze erzeugte, sass eine riesige schweigsame Silhouette gleichsam auf der Kante des Gesichtsfelds, spreizte Schattenfinger und wogte auf und ab. Je näher er dem Phantom kam, desto kleiner wurde es. Endlich entdeckte er ein weisses Pünktchen, das der Wirklichkeit angehörte; und das Pünktchen wanderte ihm entgegen. Es war, wie er jetzt erkannte, ein Mann, der zu Fuss ging. Dass er Entbehrung gelitten hatte, sah man aus der Trägheit, mit der er die Füsse setzte. Schuchan erkannte einen kleinen Greis mit scharfem Gesicht, schnellen schwarzen Augen und schlohweissem Bart. Er hatte eine hohe, von feinen Furchen bedeckte Stirn; Seine Kleidung bestand aus einem weissen Burusa und hellgelben Sandalen. Er trug einen geflickten Sack auf der Schulter. Als der Greis sich dem jungen Reiter auf Schweife genähert hatte, tat er einen schwachen Ausruf des Erstaunens und blieb stehen. Seine Hände hoben sich segnend; er sprach ein sanftes «Salaam». Den Kopf wiegend, trat er an das Pferd heran, und Schuchan sprang ab, so dass sich sein hellblauer Hock in der Luft bauchte.

Da der kleine Greis vorerst so erschöpft war, um zu reden, liess ihn Schuchan aus seiner Sattelflasche trinken. Der Fremde dankte mit einem gemurmelten Spruch und wurde dann lebhafter. Beide machten sich miteinander bekannt. Der Greis war ein Sandler der Senusien, ein wandernder Mönch, der seit Jahrzehnten für den Mahdi Proselyten machte. Aus der Barka

(Fortsetzung folgt).

Aus Konstantinopel.

Musikfreunde der Teutonia.

1) Mitglieder der Teutonia haben eine musikalische Abteilung gegründet, welche alle diejenigen umschließt, die an besserer Musik Freude haben.

Besuch der Vertreter der Handelskammer Rentlingen.

Am Montag, den 17. September, treffen Vertreter der Handelskammer in Rentlingen und einige Mitglieder des Bundes der Auslandsdeutschen, die sich auf einer Orientreise befinden, in Konstantinopel ein.

Aus der Hauptstadt.

Der Schulbeginn.

Angora, 15. Sept. Wie man von dem Unterrichtsministerium erfährt, werden überall die Lateinbuchstaben mit grossem Eifer studiert.

Generalsekretariat der Republikanischen Partei.

Am Dienstag werden sämtliche Büros des Generalsekretariats der Republikanischen Partei nach Angora verlegt.

Sitzung der Inspektoren des Justizministeriums.

Angora, 15. Sept. Unter dem Vorsitz des Justizministers Minhad Essad Bey wurde heute eine Sitzung abgehalten.

Aus der Provinz.

Erdbeben in Marasch.

Marasch, den 14. A. A. Heute um 15. Uhr 30 fand ein Erdbeben in der Richtung von Westen nach Osten statt, das über 6 Sekunden anhielt.

Eröffnung einer neuen Zweigniederlassung der Ischbankass.

Eivalik, den 15. Sept. (A. A.) Eine neue Zweigniederlassung der Ischbankass wurde heute unter grossen Feierlichkeiten eröffnet.

lichkeiten eröffnet. Der Wali von Baki-Kieser stand der Eröffnungsfest vor. Die so Feier fiel gerade auf den Tag der Wiedereroberung des Ortes durch die Nationaltruppen.

Verhaftung.

Smyrna, 15. Sept. Ein Kurde, Namens Gentscho, wurde von der Polizei verhaftet, da er erklärte, ein Feind der Regierung zu sein.

Die Einreiseerlaubnis verweigert.

Smyrna, 15. Sept. Einer armenischen Frau namens Sultana sowie einem weiteren Armenier, namens Michran, und einem Griechen, die ohne Erlaubnis die Türkei verlassen hatten und auf dem Dampfer Pierre Loti zurückkehren wollten, wurde die Einreise verweigert.

Konstantinopler Warenmärkte.

Mittlere Weizenpreise. 15. September.

Table with 2 columns: Weizenart (weich, rötlich, etc.) and Preis (16,61.00, etc.).

Maisinnuskerna

Table with 2 columns: Kornart (Haeckelkorn, Trapezunt, etc.) and Preis (95, 106, etc.).

Letzte Boersenkurse.

12 Uhr-Kurse der Konstantinopler Boerse

Large table with multiple columns: Obligationen, Aktien, Wechsel, Noten, etc., listing various securities and their prices.

Deutscher Männergesangverein (Alemania).

Wiederaufnahme der Gesangsabende am Dienstag, den 18. September um 8.30 Uhr im kleinen Saal der Teutonia.

Ein Kongress der Nachrichtenbüros in Konstantinopel?

Der Kongress der Nachrichtenbüros, der im vergangenen Jahre in Moskau stattgefunden hat, wird ihre zweite Sitzung vermutlich in Konstantinopel abhalten.

Eine Konservenfabrik am Bosphorus.

Einige Privatunternehmer haben sich geeinigt, um an einer noch nicht näher bestimmten Stelle am Bosphorus eine grosse Fischkonservenfabrik zu errichten.

Tödlicher Unfall.

Die Majorjattin Naschide Hanum verletzte sich tödlich mit dem Revolver ihres Gatten, des Majors Ibrahim Bey, als sie mit dem Dampfer 'Mersin' auf dem Wege nach Konstantinopel war.

Wetterbeobachtung.

Barometerstand, gestern abend 764, heute morgen 763; Thermometerstand heute morgen 7 Uhr 18 Grad, gestrige Höchsttemperatur 24, Niedrigsttemperatur 19 Grad. Heute abend windig und klarer Himmel.

Angebot

Zwecks Erteilung eines Ehelichkeitszeugnisses wird hierdurch bekanntgemacht, dass der deutsche Reichsangehörige, Kaufmann Eugen Kreuzer, geboren in Gumberbach bei Köln, wohnhaft in Konstantinopel beabsichtigt sich mit der tschechoslowakischen Staatsangehörigen Helene Lorethe Knechtel, geboren in Konstantinopel, wohnhaft in Konstantinopel, zu verheiraten.

Konstantinopel, 14. Sept. 1928. Der Deutsche Botschafter In Vertretung Zoelch.

Schiffsgesellschaft Dabkovich & Co.

Der Dampfer 'DAMSKRS' tritt am 17. d.M. hier ein und wird für folgende Häfen laden: Antwerpen, Rotterdam, Hamburg und die Baltischen Häfen.

MOLKEREI DER FEINSCHMECKER

Erzeugnisse der Meierei Sarantis. Kaufen Sie ausschließlich Milch aus der MEIEREI SARANTIS reich an Fettgehalt und Nährstoffen.

Fahrplan der Orientalischen Eisenbahn

Large railway schedule table with columns for Zugnummer, Stationen (Sirkedschi, Kutschük Tschekmedsche), and Zeiten.

FAHRPLAN

Smaller railway schedule table for routes between Brücke-Kadiköj and Brücke-Haidar Pascha.

Phönix BUCH- u. STEINDRUCKEREI. Telefon: Pera 3031.

KONSTANTINOPEL-ITALIEN in 10 Stunden

Abfahrt von Bujukdere jeden Montag und Donnerstag 7 Uhr früh. Ankunft in Brindisi jeden Montag und Donnerstag 17 Uhr 5 nachm.

Aero Espresso Italiana A. G.

Fahrtkartenverkauf, Pilsen und Postpakete beim Lloyd Triestino. Reisebüro Pera (Galata Serai) Tel. P. 2490.

Schiffsmeldungen

Deutsche Levante-Linie Hamburg



Ankünfte.

Regelmässiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Konstantinopel von Hamburg, Bremen, Stettin, Antwerpen und Rotterdam erwartete Dampfer

- D. YALTA erw. gegen den 17. Sept.
D. ANDROS erw. gegen den 18. Sept.
D. DELIOS erw. gegen den 21. Sept.
D. ALESSINA erw. gegen den 25. Sept.

Nächste Abfahrten nach: Burgas, Warna, Konstanza, Galatz und Braila.

Nächste Abfahrten von Konstantinopel nach: HAMBURG, BREMEN, ANTWERPEN und ROTTERDAM.

Spezialdienst nach Danzig. D. ANGOA im Hafen. D. VALTA ladet zw. 17. u. 20. Sept.

Nächste Abfahrt nach London. D. YALTA ladet zw. 17. u. 20. Sept.

Nächste Abfahrt von Rodosto, Panderma nach Antwerpen und Hamburg.

Annahme von Gütern auf direkte Durchfracht-Konossemente nach Berlin, Dresden, etc.

Direkte Konossemente nach den Häfen von: Nordamerika (New York, Boston, San Francisco, etc.)

Südamerika (Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires, Valparaiso).

Fernen Osten (Ceylon, Schanghai, Singapore, Yokohama, Wladivostok).

Niederländisch-Indien (Batavia, Sumatra u. s. w.)

Australien (Adelaide, Melbourne, Fremantle).

Änderungen vorbehalten. Nähere Auskünfte erteilt die Deutsche Levante-Linie, General-Agentur Konstantinopel Galata, Hozagimian Han, Telefon 551-657.

FOSCOLO, MANGO & Co. Ltd.

Kgl. Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Amsterdam.

Regelmässiger Dienst zwischen Amsterdam, Rotterdam, Hamburg, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück.

Nächste Abfahrten nach: Amsterdam, Rotterdam, Hamburg.

D. SIBILLA ladet zw. 17. u. 19. Sept. D. TRITON ladet zw. 21. u. 23. Sept.

Transport von Gütern auf direkte Durchfracht-Konossemente nach Danzig, Bremen, Dresden, Kopenhagen, Helsingfors, Göteborg, Stockholm, Oslo (Christiania) sowie nach allen Häfen Nord- und Südamerikas, Australiens und Indiens; mit Umladung in Amsterdam.

Nächste Abfahrt nach: Burgas, Warna, Konstanza.

D. TRITON erw. gegen den 22. Sept. D. SATURNUS erw. gegen den 3. Okt.

In Konstantinopel erwartete Dampfer D. TRITON erw. gegen den 22. Sept. D. SATURNUS erw. gegen den 3. Okt.

Nächste Abfahrt von Amsterdam gegen den 26. Sept. und 10. Okt.

Auskünfte erteilt Foscolo Mango & Co. Ltd. Galata, Tschinli Ribetim Han, Telefon Pera 2505 6.

Luxus Elldampfer Linie

s/s Teodora, Kapit. Bolmarcich, Donnerstag 13. Sept. Punkt 9 Uhr vormittag 'LLOYD EXPRESS' Luxus-Elldampfer nach Piraeus, Brindisi, Venedig und Triest.

s/s Abbazia, Kapit. Harter, Dienstag 25. Sept. um 17 Uhr nach Salonik, Piraeus, Patras, Sidi Quaranta, Brindisi, Ancona, Venedig und Triest.

s/s Galicia, Kapit. Messio, Donnerstag 27. Sept. um 11 Uhr nach Konstanza, Sulina, Galatz und Braila.

s/s Assiria, Kapit. Sbutega, Samstag 29. Sept. um 15 Uhr nach Buda-Pest, Cavalla, Saloniki, Volo, Piraeus, Kandia, La Canoa, Calamata, Gatacolo, Fiume, Venedig und Triest.

s/s Gastein, Kapit. Perlot, Dienstag 2. Okt. um 9 Uhr nach Smyrna, Metelin, Piraeus, Patras, Korin, Brindisi, Venedig und Triest.

s/s Caldea, Kapit. Vorbus, Dienstag 2. Okt. um 16 Uhr nach Samson, Trapezunt und Batum.

s/s Campidoglio, Kapit. Giadrossi, Mittwoch 3. Okt. um 16 Uhr nach Burgas, Warna, Konstanza, Odessa.

s/s Teodora, Kapit. Bolmarcich, Donnerstag 20. Sept. Punkt 9 Uhr vormittag 'LLOYD EXPRESS' Luxus-Elldampfer nach Piraeus, Brindisi, Venedig und Triest.

s/s Semiramis, Kapit. d'Antoni, Donnerstag 1. Okt. Punkt 9 Uhr vormittag 'LLOYD EXPRESS' Luxus-Elldampfer nach Piraeus, Brindisi, Venedig und Triest.

Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die Haupt-Agentur des Lloyd Triestino, Galata Mumbane, Tel. Pera 2127, Passagierbüro, Pera Galata Serail, Tel. Pera 2490, oder das Stambul Büro, Messadet Haa Telefon Stambul 235, wenden, welche am Sonntag geöffnet sind.

Schiffahrtsdienst des Rumänischen Staates

Abfahrt nach Konstanza. Post-Paketboot PRINCESA MARIA Kommandant Marincau fährt Donnerstag den 20. Sept. um 12 Uhr nach Konstanza.

Direkte Eisenbahn-Fahrtkarten nach allen wichtigen Städten Rumaniens.

Direkte Fahrtkarten nach Berlin, Leipzig, Breslau, München, Budapest, Prag, Wien, Warschau, Lwow, Lenz und Stockholm.

Die Agentur gibt Hin- u. Rückfahrtkarten mit 25 0/0 Ermässigung auf die Rückfahrt aus.

Für Familien, Geschäftsreisende, Künstler und Touristengruppen besondere Ermässigung.

Alle Auskünfte erteilt die General-Agentur des Schiffahrtsdienstes des Rumänischen Staates, Galata, Merkes Richtim-Han, am Kai Tel. Pera 2034.